



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll**

**Bernières-Louvigny, Jean de**

**Einsidlen, 1684**

Das 20. Capittel. Von vnderschiedlichen Liebkosungen/ die Gott der Seel in dem Gebett thut.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37892**

## Das 20. Capittel.

Von vnderſchidlichen Liebkosungen, die Gott  
der Seel in dem Gebere thut.

**D**ie ienige, welche das Gebere vben / wüſſen  
auß Erfahrung, daß Gott ſich auff vnder-  
ſchidliche Weißen, die alle auffß Inniglichkeit /  
allerzeiniß vnd ſuffiß ſeynd / mit der Seel verein-  
bahre. Wißweilen vnd zum alleröfftigen durch ſüßſte  
Anreizungen ſeiner Güte vnd Barmherzigkeit; diſe  
Vereinigung iß ſehr angenehm / dann ſie geſchiche  
in Genieſſungen / welche machen, daß die Seel das  
Paradeiß oder den Himmel auff Erden findet. Wiß-  
weilen vereinbahret ſich Gott mit der Seel durch die  
Strenghkeiten ſeiner Gerechtigkeit / wann namlich  
ſie in innerlich, vnd außertlichen Creuzen iß / vnd  
wann ſchier nichts mehr iß / als der obere Theil deß  
Willens, der mit Gott dem Gerechten vereinbahret,  
vnd mit ihm verbunden iß / auff eine in Warheit  
rauche aber allerzeinißte Weiße, in dem die Seel in di-  
ſem Stand nicht lieben kan daß nur pur Gott, weil er ſie  
ſie nit hinunder ſtelget daß mit Strenge angethan. Q-  
was für ein einfältige Vereinigung, wie ein Zufrieden-  
heit mit dem Wohlgefallen Gottes / wie rein vnd  
vollkommen ſeynd ſie alsdann.

Wißweilen vereinbahret ſich Gott mit der Seel mit-  
telst ſeiner Heyligkeit, ſeiner Güte, ſeiner Rache  
vnd anderer ſeiner Vollkommenheiten; vnd damit

M m

alle

alle seine Vereinigungen rein seyen / ist gnug / daß die Seel sich gänglich leidend erzeige zu allen Wirkungen Gottes in ihr / daß sie saur vnd süßes / strenges vnd tröstendes mit Ehrentretung vnd Liebe annehme.

Man muß in obacht nehmen / daß dieses Göttliche Leben zu leben / nit notwendig seye / keine Darin ruhen der Sinnen vñ der Natur empfindens; es ist gnug / daß wir durch den oberen Theil in diesem Stand steiff bleiben / wohin die einige Gnad erheben kan / vñd wo man nit bestehn kan / dann durch immerwährende Absterbung gegen allen Creaturen. So kan man dann in diesem Stand nit forsetzen / ohne daß man ein grosse Liebe zum Creuz habe. Es muß derjenige / welcher solcher Gestalten leben wil / sich entschliessen / immerdar zu leiden.

Alle innerliche Gemeinschaft zwischen Gott vñd der Seel / machet sich sonderlich durch den Willen; auch ist der Verstand dessen fähig; aber der Will empfangt in sich die allerinniglichste vñd vollkommene Mittheilungen; auch ist er eigenthumblicher als diesem. Der Verstand in diesem Stand ist vilen Dingen vnderworfen; der Will aber ist versicherter in seinen Wegen / vñd der Teuffel kan das nit nachhuten / was in ihm fürbergeht / in Ansehung der puren Liebe. Die Seel / welche auß Erfahrung die Wirkungen dieser puren Liebe empfunden hat / kan nit leichtlich betrogen werden. Auß diesem kombt / daß die Keintigkeit des Willens die fürnehmste Zubereitung ist für das Gebett der Vereinigung / es sey gleich / daß es ein gewöhnliches oder ein ungewöhnliches

NVI

440

liches sene: daß ist / daß Gott ihr vorkomme mit seinen mächtigen Anreizungen. Die Keinigkeit ist gänzlich nothwendig; in dem Gott kein Wohlgefallen hat zuwirken vnd Wunder zuthun / dann in der Keinigkeit. Dese Keinigkeit ligt in dem / daß man nit wolle / dann Gott vnd sein Wohlgefallen / vnd daß man allem vbrigen abgestorben sene / sich an allem dem vernigende / was Gott gefallet / der Seel zugeben von Gnad vnd von Tugendt in ihrem Gebett vnd in ihrem Leben.

In dem Gott ein Seel also reit findet / voraus in ihrem Willen / wohnet er in ihrem Grund / wo er seine Göttliche Wirkungen verrichtet / in deme er sie in vnderschiedliche Ständ setzet / nach den vnderschiedlichen Vorhaben / die er vber sie hat. Bald gefalt ihm / sie mit Liebe vollkommen zumachen; vnd zu diesem End offenbahret er ihr seine Vollkommenheiten: bald creuziget er sie / vnd vber an ihr sein Gerechtigkeith: bald verbirgt er sich / auff daß er sie mehr reinige / vnd allem dem mache abzusterben / was nit Gott ist: bald gibt er ihr Rath zu ihrer Vollkommenheit: bald nach etlichen Trewlosigkeitten / gibt er ihr innerliche Berwiß; bald erleuchret er ihr Verstand / darauff entzündet er ihr Will; endlich die Seel außere dem Geschren der Creaturen erkent allezeit / daß ihr Göttliche Bräutigamb etwas in ihr wircke / zu deme sie sich pur lauter leidend erzeigen muß / vnd in aller Einfalt in dem pur obersten Gipfel ihres Geists allen Vorhaben des Göttlichen Bräutigambs anhangen.

Sie wird hingezogen in daß geheyme Zimmer  
 M m 2 ihres

ihres Herzens / vñ über sich selbst / vnd über alle Creatu-  
ren erhebt. Dort sündere sie sich nit von ihrem himm-  
lischen Bräutigamb / wann er ihr Pennen zuschickt /  
beschäftiget sie sich nit damit / sonder mit seiner Gött-  
lichen Liebe: endlich ist es hie / wo er ihr liebkoset /  
wo er sie mit vilen Gaben anfüllt; auch ist es / wo die  
Seel alle ihre verständliche Kräfte anwendet / ihre  
zu lieben vnd zu pressen. Die ist ihr gewöhnliche  
Wohnung / darauf sie nit hinwider steigt in den un-  
deren Theil / als auß pur lauterer Nothwendigkeit /  
in dem darin sie auffgehalten wird von den Liebkosun-  
gen ihres himmlischen Bräutigamb / dessen sie ge-  
niest / vnd an dem sie hanget durch ganz reinen Glau-  
ben / ohne daß sie sich weiter auffstelt weder an der  
Einbildung / noch an allen Bilderen vnd Phantasien;  
ihre Gebett wird ganz verständlich.

Ich bilde mir ein / daß ein Fraw im Hauß / die den  
König vnd die Königin in ihrem Zimmer hätte / die  
mit ihr in geheim vnd vertraulich reden wolten / sich  
wohl hüten würde / auff etwas anders sich zuergeben /  
vnd würde nit wollen sie verlassen / in die Küche hinzu-  
gehn / die Schüssel zu waschen. O Gott was für  
ein Vnhöflichkeit! was für ein Treulosigkeit wäre es  
an einer Seel / welche die Ehr hat / die Majestät  
Gottes in dem Zimmer ihres Herzens zu haben / da-  
me gefallen / sich ihr darin zu offenbahren / vnd der so  
gar ertliche Seelen außermöhet / die er wil / daß sie  
bey ihm seyen / ihnen zu reden / vnd von ihnen Wohl-  
gefallen zu empfangen / vnd keine andere außser-  
liche Dienst; wann dise also begnadete Seelen (auff  
wenigst ihr obere Theil) Gott verliessen / hinzugehn mit  
den

NVI

44-

den äusserlichen Sinnen / vnder zeitliche Geschäfte /  
 die nit angehn dann den Leib / so eben ist / als wie  
 Kuchen geschritz hin vnd her bewegen / in deme man  
 vmb dises so verächtlichen Geschaffes willen die Ge-  
 genwart des Königs verachtete / was für ein Un-  
 dankbarkeit wäre dises / was für ein Vnters! O  
 mein Seel / seye gerret / du bist von Gott vil us  
 wohl begnadet / daß du dich ihme nit eintg soltest  
 geben. Lasse vns alles zeitliche verlassen; nemme es /  
 wer da wil / lasse vns nit fürchten / daß etwas vns  
 werde mangel / wann wir Gott besitzen: wann sein  
 Fürsichtigkeit vns so oberflüssig grosse Gnaden seiner  
 Gütlichen Liebkosungen thue / sollen wir kein Miß-  
 trauen haben / daß er vns an den geringsten Dingen  
 werde lassen Mangel leiden / was den Leib betrifft /  
 die in Vergleichung dessen nichts seynd. Lasse vns  
 dem Gebett abwarten / vnd es niemahl ver-  
 lassen / dises soll vnser einzig / einiges  
 Geschäfte seyn.

Ende des sibendten Buchs.



M m 3

Des